

Franz Müntefering, 64, SPD-Vorsitzender, gewährte einen unverhofften Blick auf seine Karriereplanung. Bei einem Treffen mit 120 sozialdemokratischen Kommunalpolitikern auf dem Motorschiff „Leineschloss“ hatte „Mün-te“ erst mal die anstehenden Fragen notiert. Dann erhob er sich und sagte den „lieben Genossinnen und Genossen aus der Kommunalpolitik“, heute wolle er „mal ein Geheimnis verraten“, nämlich: „Warum ist der Franz Müntefering in die Politik gegangen?“



FRANK OSSENBRINK

Müntefering

Die Antwort auf die selbst gestellte Frage ist einfach: „Weil der Franz immer Oberbürgermeister werden wollte.“ Doch die Realisierung des Berufswunsches erwies sich als ganz und gar nicht einfach: „Später hat der Franz erkannt, dass er zwei Probleme hat. Erstens, im Sauerland sind die Gemeinden zu klein, da kannste kein

Oberbürgermeister werden, und zweitens, im Ruhrgebiet wollen sie mich nicht haben.“ Daraus folgt: „Also mach ich jetzt den Job hier, und so isses dann halt.“

Joschka Fischer, 56, Bundesaußenminister, will die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 gezielt zur Imagepflege für Deutschland einsetzen. Zur traditionellen Botschafterkonferenz kommende Woche in Berlin hat das Auswärtige Amt Franz Beckenbauer als Referenten eingeladen. Der Chef-Organisator der WM wird Fischer und den über 220 Leitern der diplomatischen Vertretungen Deutschlands seine WM-Planungen erläutern. In ihren Gastländern sollen die Diplomaten die populäre WM zur Werbung für ein moderneres „Deutschlandbild“ einsetzen. Um die Motivation der Botschafter zu erhöhen, werden sie nach Beckenbauers Vortrag ins Olympiastadion gebeten – zum Länderspiel Deutschland gegen Brasilien.

Gloria Macapagal Arroyo, 57, Präsidentin der Philippinen, bat ihre männlichen Fans fernerhin um schickliche Zurückhal-



JOEL NITO / DPA

Arroyo

tung. Bei einer Versammlung in einem Rathaus nahe Manila beschwor die Lady die Menge, sie wolle „von keinem Mann außer von meinem Ehemann geküsst“ werden. Auslöser des seltsamen Statements war der Scherz eines der anwesenden Ratsherren, einer der Zuhörer wünsche sie zu küssen, zögere aber, weil er seine Zähne nicht geputzt habe. Die Präsidentin: „Ich bitte die Männer des Landes, damit ich nicht grob werden muss, versuchen sie nicht, mich zu küssen.“ Die Sätze wurden landesweit live per TV ausgestrahlt und haben einen realen Hintergrund. Arroyo erhielt oft von ihr unbekannten männlichen Bewunderern zur Begrüßung Küsse auf beide Wangen.

George W. Bush, 58, US-Präsident mit der Neigung zu sprachlichen Ausrutschern, und sein Herausforderer John Kerry, umwarben bei ihren Wahlkampfauftritten in Kalifornien ihre Zuhörer, indem sie dem kalifornischen Landesherrn Arnold Schwarzenegger schmeichelten. „Ich habe einiges gemeinsam mit ihrem Gouver-



BUENA VISTA / CINETEXT

Keira Knightley, 19, britische Schauspielerin („Fluch der Karibik“, „King Arthur“), will trotz ihres explosionsartig ansteigenden Ruhms nicht nach Hollywood umziehen. Sie wäre da „sofort bankrott“, weil es in Los Angeles „viel bessere und teurere Schuhgeschäfte gibt als in London“, offenbarte sie dem Lifestyle-Magazin „fivetonine“. Nachteilig wie das teure Pflaster sei auch das kalifornische Gesetz, wonach „man erst mit 21 Jahren legal einen Drink zu sich nehmen kann“. In den Drehpausen zu „King Arthur“, in dem sie eine „keltische Kriegerin“ spielte und erfahren durfte, dass es „in der Menschheitsgeschichte auch schon mal normal war, dass wir den Männern in den Hintern treten“, habe sie „den Geschmack eines guten Guinness“ schätzen gelernt. Sie sei „keine Alkoholikerin“, aber ihr „naturgegebenes Recht auf sinnloses Herumlallen bei Partys“ möchte das Fröchtchen „bitte schön ausnutzen“. Keira Knightley, die genau zu wissen meint, „dass wir im knallengen Kampfdress schärfer aussehen als im Kostümchen“, bleibt im heimischen London.

Knightley